

Traumpartner Fingerführend

Wenn man in Nordaustralien eine Wegbeschreibung braucht, sind Ureinwohner nicht die erste Wahl. Die Sprache der Aborigines dort kennt nämlich kein Links und kein Rechts. Stattdessen drücken sie sich in Himmelsrichtungen aus („Zum Fluss nach Westen abbiegen, aber danach gleich wieder den Blinker nach



Norden setzen!). Ein Trost ist diese regionale Besonderheit für notorische Rechtslinks-Verwechsler: Schließlich

zeigt sie, dass man den Unterschied zwischen links und rechts nicht einfach automatisch weiß. Man muss ihn lernen. Wer sich damit schwertut, kann auf die Erfindung der britischen Designerin Gail Knight hoffen: ein GPS-Navigationssystem, das man wie Schmuck an den Fingern beider Hände trägt. In welche Richtung man abbiegen soll, sagt das Gerät namens „Veer“ nicht mit der sonst üblichen Sprachausgabe, sondern mit einem Brummen an der jeweiligen Hand – rechts, wo der Daumen links ist; links, wo der Daumen rechts ist. Wenn man falsch abbiegt, brummt es beidseitig. Leider gibt es Gail Knights Erfindung noch nicht zu kaufen – bisher hat die Absolventin des Royal College of Art nur einen Prototyp vorgestellt. Sollte sich aber jemand für die Serienproduktion von „Veer“ interessieren: Einen Markt für diskrete Orientierungshilfen gibt es bestimmt. Gerade in Nordaustralien.

RAINER LEURS

GPS-NAVIGATIONSRINGE „Veer“, mit Empfangsgerät zum Umhängen, Entwurf von Gail Knight, www.gailknight.co.uk. In der Rubrik „Traumpartner“ stellen wir alle zwei Wochen Prototypen und vielversprechende Hightech-Konzepte vor.

Hochfahren

Die Unterwelt ist nicht genug

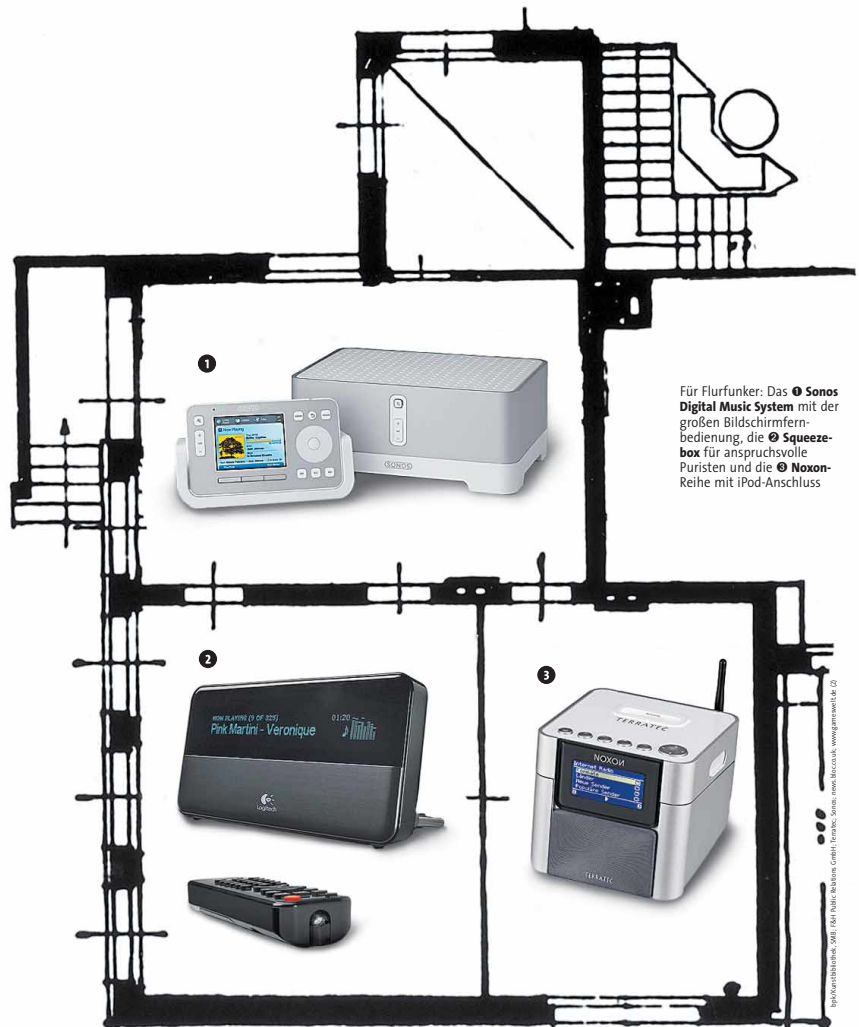


Wie oft haben wir schon von der Couch aus die Welt gerettet? Das Böse bekämpft? Starke, schöne oder niedliche Helden zum Ziel geführt? Die Videospielwelt ist übervoll mit guten Geistern, die für Recht und Ordnung sorgen wollen. Deshalb muss man manchmal einfach was kaputtmachen. Da kommt Overlord gerade recht: Hier geht es darum, Angst und Schrecken zu verbreiten, zu brandschatzen und zu meucheln und die Welt und ihre Bewohner zu unterjochen. Doch wer ein echter Finsterling ist, lässt sich natürlich ungern Beulen in die Rüstung drücken. Lieber bringt man eine Armee kleiner, hässlicher Schergen mit, die die Schmutzarbeit erledigen. Dummerweise sind diese Gesellen (die als Kürbisse verkleidet auch mal ganz putzig aussehen können) nicht besonders schlau und lassen sich allzu leicht von ihrem Auftrag – Unheil stiften, Seelen klauen – abbringen. Durch Musik zum Beispiel. Dann springen und tanzen sie, bis man selbst eingreift und dem Barden ein Ende bereitet. Etwas Bier hingegen verschafft ihnen eine Art Power-Boost. Bei zu viel davon sind sie an nichts anderem mehr interessiert. Es ist eine Plage mit diesen Unterweltkreaturen. Doch sie lockern das finstere Szenario ungemein auf und bringen Witz ins Spiel. So fühlt man sich gar nicht mehr so böse, wenn man sich erst einmal die Welt brutal untertan gemacht hat – war ja nicht böse gemeint. SONIA MÜLLER

OVERLORD für PC und Xbox 360, 59 €, www.codemasters.de

Impressum Weekend

Redaktion: David Schumacher (Leitung), Rainer Leurs (Koordination), Gregor Kessler, Lennart Wegner **Chef vom Dienst:** Eva Weichert **Layout:** Malte Knack, Nils Werner **Korrektur:** Inger Hoffmann **Fotos:** Heike Burmeister, Frank Eberle, Dagmar Wörner **weekend@ftd.de**



Für Flurfunker: Das **1** Sonos Digital Music System mit der großen Bildschirmfernbedienung, die **2** Squeezebox für anspruchsvolle Puristen und die **3** Noxon-Reihe mit iPod-Anschluss

Musik liegt in der Luft

Die Digitalisierung ist ein einziges Massaker. Zu den zahlreichen Opfern gehört auch das CD-Regal. Zu dem konnte man früher gehen, wenn man das neue Interpol-Album beim Kochen hören wollte, und die CD einfach in die Küche tragen. Heute lagern die Songs meist zentral auf einer Computerfestplatte, und die möchte man nicht neben den Herd stellen. Muss man auch nicht. Denn digitalisierte Musik im MP3-Format hat einen großen Vorteil: Die Datenmenge ist so klein, dass sich die Songs durch die ganze Wohnung funken lassen. Eine Quelle reicht, um an jedem Ort der Wohnung Musik zu hören. Doch nicht nur die Datengröße schrumpft, auch die Musikanlage wird kleiner. Selbst mit aktuellen Minilausprechern und ein paar winzigen Soundkomponenten kann „Stadium Arcadium“ von den Red Hot Chili Peppers tatsächlich nach Stadion klingen.

Eines haben alle diese Produkte gemeinsam: Die Installation der Geräte geht wie von selbst. Weit mehr Zeit muss man auf die Standortwahl verwenden. Denn nicht alles, was in der Küche für satten Sound sorgt, klingt auch im Wohnzimmer voll. Die Größe, Einrichtung und der Schnitt des Raumes spielen eine große Rolle. Für Flatratesurfer eröffnen sich mit den Funkplayern zudem ganz neue musikalische Quellen: Sie durchsuchen das gesamte Internet nach internationalen Radiostationen – praktisch sortiert nach Genres.

3 Für Kontrollfreaks Sonos hat seiner Version des Funk-soundsystems eine praktische Fern-

Dank W-Lan lässt sich Musik von der eigenen Festplatte inzwischen in der ganzen Wohnung abspielen. Mit den neuen Wi-Fi-Playern geht das einfach und ohne Kabelchaos

VON GERD BLANK

bedienung mit großem Farbdisplay spendiert. Mit ihr lässt sich aus jedem Raum der Wohnung jedes beliebige Hi-Fi-Gerät mit Sonos-Empfangsteil steuern. Für den guten Klang sorgen dabei zwei verschiedene Wi-Fi-Player: Während der ZP80s an eine Stereoanlage angeschlossen werden muss, kann der größere ZP100s mit seinem eingebauten Verstärker auch allein stehen. Wer mit der Bedienung eines iPod vertraut ist, kann sehr schnell auch mit dieser W-Lan-Fernbedienung umgehen: Die Funktionen des Kontrollgeräts erinnern stark an den kleinen MP3-Player von Apple. Einfach ist auch die Installation der Geräte. Über einen Webbrowser nimmt der Computer Kontakt zur Sonos-Anlage auf. Darüber lassen sich dann auch Internetradiostationen oder die Fernbedienung programmieren. Dafür benötigt man kein Ingenieurstudium. Alle Funktionen sind vorbildlich erklärt und einfach zu durchschauen. Das Startpaket mit ZP80s, ZP100s und dem Controller gibt es für 999 €, www.sonos.com

Für Designliebhaber

Unterhaltungselektronik sollte in erster Linie unterhalten, die komplexe Technik dahinter nicht sofort als solche erkennbar sein. Die Squeezebox versucht gar nicht erst, mit vielen Knöpfen, Schaltern und anderem Schnickschnack zu protzen, sondern setzt auf einfache Bedienung und innere Werte. Das großzügige Display zeigt gut lesbar alle wichtigen Infos zur gespielten Musik, aber viel wichtiger als die optische

Darstellung von Künstler und Song ist der gute Klang – und auch hier punktet die Squeezebox von Logitech, denn Norah Jones und Robbie Williams werden in hervorragenden 24 Bit über den digitalen Ausgang zur Stereoanlage gebracht. Man könnte meinen, dass man mit im Aufnahmestudio sitzt. Doch nicht nur das Ohr des Soundpuristen freut sich: Das edle Design des Funk-Players ist in jedem Lebensraum ein schicker Blickfang für Anspruchsvolle. Die Squeezebox gibt es für 299 €, www.logitech.de

Für iPod-Besitzer

Die Noxon-Player haben zwar keine Fernsteuerung wie die Sonos-Anlage, aber auch ohne großes Display lässt sich einfach Musik zu den weißen Schmuckstücken funken. Terratec zeigt mit der Noxon-Linie gleich drei praktische Geräte, die teils auch ohne zusätzliche Lautsprecher besten kabellosen Klang trotz geringer Abmessung bieten: Das iRadio im Retrolook eines alten Röhrenempfängers, das winzige Noxon 2 Radio für die Stereoanlage sowie das Noxon 2 Radio für iPod, das zusätzlich als Dockingstation für den iPod dient und die Songs auf dem Apple-Player abspielen kann. Doch daneben bieten sie noch einen USB-Anschluss, über den problemlos andere MP3-Player als Soundquelle dienen können. Auch wer gerne Internetradio hören möchte, liegt mit den drei Geräten richtig. Die Installation ist kinderleicht.

Die kleinen Designplayer kosten ab 199 €, ein passender Lautsprecher kostet extra, www.my-noxon.com